Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 180. Sonntag den 5. August. 1849.

Berlin, den 3. August. Se. Majestät der König sind nach Stettin und Ihre Majestät die Königin nach Pillnitz gereist.

Berlin, den 4. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreis-Chirurgus Hartmann zu Lübbecke im Regierungs-Bezirk Minden, dem Wundarzte Friedrich Wilhelm Seibt zu Rothsuerben, dem Gerichtsschulzen Schurack zu Lieben, Kreis Sternberg, und dem Polizeidiener Obermüller zu Heessen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der bisherige Obergerichts-Assessor Brachvogel zu Posen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Rogasen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen vom 1. September d. J. ab ernannt worden.

Ihre Königliche Hoheiten die Prinzen Karl und Adalbert sind nach Stettin abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 1. August. Bei Annahme der zur Einrichtung der Kammerbureau's nöthigen Beamten soll man von dem früher beschäftigt gewesenen Personal diejenigen ausgeschlossen haben, von denen man in Erfahrung gebracht hat, daß sie demokratisch gesinnt sind. So ist dies namentlich mit mehreren Stenographen der Fall, welche bei den früheren Kammersitzungen beschäftigt worden waren.

— Der ehemalige Abgeordnete zur Nationalversammlug Hr. Brill aus Breslau, welcher sich seit längerer Zeit hier in Geschäften aufhielt, ist durch Verfügung vom 27. Juli, die ihm aber erst am 1. August zugestellt wurde, ausgewiesen worden.

Berlin, den 2. August. Gestern Vormittag wurde ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Grafen v. Brandenburg gehalten.

— Der deutsche Verwaltungsrath entwickelt eine bedeutende Thätigkeit und dürfte die Genugthuung haben, daß sämmtliche deutsche Staaten, mit Ausnahme Oesterreichs, Baiern's und Würtembergs, bis zum 7. August, dem Tage der Eröffnung der Preußischen Kammern, dem Dreikönigsbunde beigetreten sein werden. Von den Hansestädten soll nur Hamburg noch anstehen, sich dem Bunde anzuschließen, da es die damit verknüpften Kosten scheut.

— Wie bereits erwähnt, wird morgen auch die Einweihung des Friedrich-Wilhelm-Hospitals statt finden. Diese neue, in der großen Frankfurterstraße belegene Anstalt, wurde im Jahre 1846 begonnen. Den Anstoß gab der Banquier Magnus, welcher der Stadt 20,000 Thlr. offerirte, wenn sie eine solche Anstalt gründen wolle. Die städtischen Behörden gingen darauf ein, allein die Ausführung verzögerte sich, bis man endlich mit Rücksicht auf anderweite Bedürfnisse, einen zweiten Stadtbaurath zu ernennen und diesem die Angelegenheit zu übertragen beschloß. Es wurde der Stadtbaurath Kreyher installirt und dieser hat sich, wie seiner Kunst in der Anstalt ein würdiges Monument gesetzt. Es ist ein großartiges Gebäude, eine humanistische als architektonische Zierde Berlins. Der Raum ist auf die Beherbergung von 700 Hospitaliten beiderlei Geschlechts berechnet, welche hier alle Lebensbedürfnisse erhalten. Die innere Einrichtung ist eben so bequem, als splendide. Wohnräume, Speisesäle, Betsäle, Keller, Küchen, Böden, Medizinal-Anstalten, alles ist im großartigsten Maßstabe angelegt. Die sämmtliche Baukosten dürften sich auf 250,000 Thlr. belaufen. Zur Feier der Einweihung war auch Se. Majestät der König eingeladen, der es jedoch wegen anderweiter Behinderung ablehnen mußte, Theil daran zu nehmeu.

— Binnen kurzer Zeit wird in der hiesigen Buchhandlung von Leopold Lassar ein Werkchen erscheinen, welches die Aufmerksamkeit eines größeren Theiles des Publikums auf sich ziehen dürfte. Es ist dies ein „Handbuch für Geschworne" vom Kriminalgerichts-Aktuarius Rogan. Der Verfasser ist Gerichtsschreiber beim hiesigen Schwurgerichte.

— Die Königin reist morgen um 9½ Uhr mit einem Extra-Bahnzuge von hier nach Dresden resp. Pillnitz. Der Termin zur Rückkehr ist noch nicht bestimmt. Alle Empfangsfeierlichkeiten auf dieser Reise sind verbeten.

— Von A. von Sternberg werden drei verschiedene Romane bearbeitet, welche unter dem Gesammttitel „Neue Preußische Zeitbilder" erscheinen sollen.

— In der am 31. v. Mts. stattgefundenen Sitzung des Freihandels-Vereins wurde die Diskussion über den Vertrag des Hrn. Hoppe über die Einkommensteuer in lebhafter Betheiligung der Anwesenden geführt und in Folge dessen vom Verein nachstehender Beschluß gefaßt: 1) das Ministerium möge der Berathung der Einkommensteuer die sorgfältigsten Untersuchungen über deren muthmaßlichen Ertrag zu Grunde legen; 2) Mit der Einführung der Einkommensteuer müssen die beiden untersten Stufen der Klassensteuer und der Gewerbesteuer gleichzeitig abgeschafft werden; 3) Der etwanige Ausfall an der Steuer-Einnahme möge im ersten Jahre durch anderweitige Mittel, später durch Erhöhung der Procentsätze gedeckt werden; bei etwaiger Mehr-Einnahme muß eine Verminderung anderer Steuern eintreten; 4) Die Einkommensteuer ist erst nach einer freisinnigen Gemeinde-Ordnung einzuführen.

— Von dem früheren Oesterreichischen Minister des Innern, Freiherrn v. Pillersdorf, ist demnächst eine kleine Schrift zu erwarten: „Rückblicke auf die politischen Bewegungen Oesterreichs in den Jahren 1848 und 1849."

CC **Berlin**, den 2. August. Wir hören, daß die Mittheilung, mit welcher der Minister-Präsident die Kammern eröffnen wird, sich besonders ausführlich auf die Deutsche und Dänische Frage erstreckt. In der Deutschen Frage wird die Aufklärung mit Freuden vernommen werden, daß Preußen, trotz des Widerstandes von so mancher Seite her, das Ziel des Deutschen Bundesstaates unverrückt und mit Energie verfolgen werde. Die Erklärung über die Finanzen wird aber vor Allem geeignet sein, Preußens Macht und Preußens Beruf, an der Spitze Deutschlands zu stehen, von Neuem in helles Licht zu stellen. Sie lautet einfach dahin, daß durch weise Sparsamkeit in allen Zweigen der Verwaltung es möglich gewesen ist, trotz der außerordentlichen Ausgaben nicht zu außerordentlichen Hülfsmitteln zu schreiten; die Preußischen Finanzen befinden sich in diesem Augenblicke in durchaus befriedigendem Zustande. Von einer Anleihe ist keine Rede. — Die demokratischen Blätter mit ihrer sichern Nachricht von der bevorstehenden Anleihe von 80 Millionen, die Oesterreichische und Baierische Presse mit ihrer voreiligen Schadenfreude über die bevorstehenden Preußischen Finanz-Zerrüttungs-Enthüllungen müssen sich daher schon gedulden.

Berlin, den 3. August. Am 1. August wurde durch die öffentlichen Verhandlungen über einen Vorfall klares Licht verbreitet, der seiner Zeit sehr entstellt und mißdeutet worden ist. In der Mitte des Januar d. J. nämlich gaben der Theil unserer Berliner Arbeiter, welche eine Zeit lang unter dem Namen der Rehberger so bekannt geworden waren, ihre Unzufriedenheit mit der erheblichen Verringerung des Lohnes zu erkennen, indem sie unter Anführung des Arbeiters Ganzer den Baumeister Lehmann, als er eines Tages den Spandauer Kanalbau inspizirte, zu mehreren Hunderten umringten, und um Abänderung ihrer Beschwerden petitionirten. Lehmann konnte nichts thun, als die Arbeiter an das Ministerium verweisen. Diese Genugthuung aber war so wenig nach dem Sinn der Arbeiter, daß Lehmann zu Boden gerissen wurde und es ihm nur mit Hülfe der Bauaufseher Lefevre und Küßner, sowie des Arbeiters Knack, durch schleunige Flucht sich erheblicheren Mißhandlungen zu entziehen. Jetzt fielen die Arbeiter über die Letztgenannten her, schlugen auf sie los, und warfen die entfliehenden Bauaufseher mit gefrornen Erdstücken, so daß kleine Beulen und Verletzungen ihnen zugefügt wurden, Knack aber, ihr Mitarbeiter, wurde auf das Fürchterlichste mit einem, gleich einem Hammer geformten Stock, den der fliehende Lehmann zurückgelassen hatte, am ganzen Körper, namentlich am Kopf, verletzt, ihm ein Bruch getreten, und er überhaupt so behandelt, daß er Stundenlang bewußtlos liegen blieb, und nur nach großen Schmerzen seine partielle Heilung möglich geworden ist. Das Militär erst dämpfte diesen Aufstand, der jedoch nur von einem geringen Theil der Arbeiter vollführt wurde, wie schon daraus hervorgeht, daß nur ein Mann, der Arbeitsmann Ganzer verhaftet werden konnte. Dieser stand mit den Arbeitern Spilker, Puttlitz und Grunow wegen dieser Vorfälle vor Gericht, und er allein wurde überführt, Lehmann sowohl, wie namentlich den Arbeitsmann Knack mißhandelt zu haben, während Spilker und Puttlitz nur an den Verletzungen der Bauaufseher Küßner und Lefevre Theil genommen zu haben beschuldigt, Grunow aber vollständig entlastet wurde. Die Verhandlung währte, da 26 Zeugen vernommen werden mußten, fast den ganzen Tag und endete mit der Verurtheilung des Ganzer, der bereits wegen Todschlags 6 Jahr auf dem Zuchthause zugebracht hatte, zu 6monatlicher Zuchthausstrafe wegen schwerer Körperverletzungen eines Menschen, während Spiker und Puttlitz nur jeder zu 14 Tagen verurtheilt, Grunow aber freigesprochen wurde. Merkwürdig war es, daß fast alle Arbeiter, Angeklagte sowohl wie Zeugen, den Grund zu dem Aufstande in den Wühlereien der Reaction gefunden wissen wollten.

— Herr Held lebt gegenwärtig ganz zurückgezogen in Nowaweß, bei Potsdam.

— Hr. v. Unruh wird die auf ihn gefallene Wahl zum Mitglied der ersten Kammer für Tilsit nicht annehmen; er hat dies dem vorgestern in Köthen stattgehabten demokratischen Kongresse durch ein Schreiben angezeigt, in welchem er sein Ausbleiben vom Kongresse entschuldigte. — Auf dem Kongresse war eine Anzahl Städte aus den Provinzen Brandenburg, Pommern, Preußen und Sachsen vertreten. Unter den zum Kongresse Abgeordneten bemerkte man die HH. Rodbertus, Schulz-Delitzsch, Hildenhagen, Moritz, Uhlich und Bauer-Krotoschin (die HH. v. Unruh, v. Kirchmann, Krackrügge entschuldigten ihr Ausbleiben schriftlich). Die Commission, welche zur Prüfung des von dem Magdeburger Central-Comité entworfenen Protestes ernannt war, trug durch ihren Referenten, Rodbertus, darauf an, den Protest-Entwurf fallen zu lassen und eine Denkschrift auszuarbeiten, welche das Zahlenverhältniß constatiren und die Nichtigkeit der Kammer in moralischer und staatsrechtlicher Beziehung darthun und beweisen solle, daß sie weder über die Revision der Verfassung noch über das Wahlrecht und die Finanzfrage Beschlüsse zu fassen berechtigt sei. Der Antrag ist zum Beschluß erhoben. Der Antrag, der ersten Kammer einen Protest gegen die zweite zu überreichen, wurde verworfen; den einzelnen Mitgliedern soll die Denkschrift zugehen. Die Denkschrift soll ausgearbeitet werden von den Hrn. Rodbertus, Unruh, Kirchmann, Schulz-Delitzsch und Streckfuß.

— Hr. Howard, Legationsrath bei der Englischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe, welcher Lord Westmoreland am hiesigen Hofe vertritt, gab vor einigen Tagen ein großes Diner, zu welchem auch der General v. Wrangel und der Dänische Gesandte, Hr. von Reedtz, geladen waren. — Die freundlichere Stimmung, welche jetzt in Schleswig der Aufregung gegen Preußen folgt, dürfte zum Theil der neulichen kurzen Anwesenheit des Gen. v. Bonin in Berlin beizumessen sein, indem derselbe von hier mit den Schleswigern günstigeren Nachrichten zurückgekehrt sein und diese sogleich dem Statthalter der Herzogthümer mitgetheilt haben soll.

— Heute wurde um 8 Uhr Morgens im Thiergarten nahe der Louisen-Insel der Grundstein zu dem Denkmal des Königs gelegt, dem sein Volk aus Herzensgrunde den Beinamen „der Gerechte" für alle Zukunft und geschichtliche Erinnerung beigegeben hat.

Die Feierlichkeit wurde vom schönsten Wetter begünstigt, was in der That deshalb hervorzuheben, weil der heutige Tag mit starkem Regenguß begann, der erst um 8 Uhr aufhörte.

Zur Feier der Grundsteinlegung waren erschienen: Se. Majestät der König, Ihro Majestät die Königin, Ihro Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl, Ihro Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl, Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht, Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Charlotte, Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn), Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin Liegnitz. Ferner waren zugegen die Herren Minister und ein zahlreiches Publikum aus allen Klassen der Gesellschaft.

In den Grundstein wurden gelegt: 1) Abschrift der Allerhöchsten Kabinets-Ordre wegen Umwandlung des Thiergartens vom 27. Januar 1833. 2) Abschrift der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 11. Juli c., die Bewilligung des Platzes betreffend. 3) Eine von dem Herrn Geheimen Rath Kugler verfaßte geschichtliche Uebersicht der Entstehung und Ausführung des Denkmals. 4) Ein Exemplar der vom Geheimen Rath v. Raumer herausgegebenen Geschichte des Thiergartens. 5) Eine Karte vom Thiergarten, wie er im Jahre 1840 war. 6) Die Medaille zur Erinnerung an des hochseligen Königs Majestät, und 7) die Huldigungs-Medaille vom 15. Oktober 1840

Stettin, den 1. August. Die hiesige Bürgerwehr hat heute durch ihre Offiziere und Vertrauensmänner einstimmig beschlossen, bei der am 3. d. Mts. hier stattfindenden Enthüllungsfeierlichkeit der Statue Friedrich Wilhelms III. sich nicht betheiligen, weil der Magistrat das Verlangen gestellt hat, daß diese Betheiligung unbewaffnet statthaben solle, die Bürgerwehr es aber ihrer unwürdig hält, als solche irgendwie ohne Waffen öffentlich aufzutreten.

⊙ **Swinemünde**, den 2. August. Zur feierlichen Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm III. wird unser König bekanntlich morgen in Stettin eintreffen. Eine gestern Abend hier eingetroffene Staffette hat die Nachricht gebracht, daß der König übermorgen hier eintreffen wird und zwar mit großem Gefolge. Er wird bei dem Consul Krause hierselbst absteigen. Es soll sodann ein großes Flottenmanöver veranstaltet werden, dem der König beiwohnen wird. Die Amazone und der Adler haben heute schon nach dem Haff abgehen müssen.

Gestern ist der Wladimir von hier nach Stettin gegangen; seit seinem vorgestrigen Eintreffen ist die Nachricht allgemein verbreitet, der Kaiser Nicolaus werde morgen mit der Ischora ankommen, sogleich nach Stettin gehen, um unsern Konig zu überraschen und zugleich der Einweihung des Denkmales beizuwohnen.

Auch die Großfürsten Olga, Kronprinzessin von Würtemberg wird erwartet; sie soll mit dem Kamtschatka nach Putbus gehen, um dort die Seebäder zu gebrauchen.

Münster, den 30. Juli. (K. Z.) Unsere Assisen wurden heute mit einer Anklage wegen Majestäts-Beleidigung eröffnet. Der Lehrer Isaak Zimmermann aus Borken sollte nämlich im Herbste vorigen Jahres, zur Zeit, als das Ministerium Brandenburg an's Ruder kam, in einem Wirthshause geäußert haben: „Der König komme ihm wie ein Schauspieler vor, dem sein Souffleur abhanden gekommen sei." Im Allgemeinen wurden die Verhandlungen vor einer zahlreichen Zuhörerschaft mit Ruhe und Würde unter dem Vorsitze des Geheimen Appellations-Rathes v. Viebahn geführt, und nur als von den Geschwornen das „Nicht Schuldig" ausgesprochen ward, durchbrach das anwesende Publikum durch ein dreimaliges donnerndes „Bravo!" die ihm gebührenden Grenzen, was indessen bei der Neuheit der Sache gewiß seine Entschuldigung findet.

Hamburg, den 30. Juli. Ein Privatbrief aus Kopenhagen bringt mir eine Nachricht, welche das kunstliebende Publikum in Deutschland in hohem Grade interessiren wird und ich deshalb augenblicklich zur weitern Kenntniß bringe. „Am 1. October und den Tagen, heißt es, läßt die Direction des Thorwaldsen'schen Museums in Kopenhagen einen Theil der nachgelassenen Werke des Bildhauers öffentlich versteigern. Die zu verkaufenden Gegenstände bestehen zum Theil aus Doubletten seiner Arbeiten, theils aus verschiedenen werthvollen Sachen, welche Thorwaldsen in seinem Testament selbst für den Verkauf bestimmt hat. Ein Katalog über dieselben ist erschienen und wird wahrscheinlich durch den Buchhandel gratis zu beziehen sein. Aus demselben sind besonders hervorzuheben 28 Marmorstatüen und Reliefs, unter denen sein Ganymed knieend Jupiters Adler tränkend, Amor stehend, von den Reliefs seine bekannten: die Nacht, der Sommer, der Frühling ꝛc.; ferner eine Menge Gyps-Modelle, Skizzen, Marmorblöcke, eine Sammlung Kupferstiche, Medaillen, einige Bildhauerinstrumente ꝛc. Die Herren Professoren G. F. Hetsch und J. P. Möller, sowie der Buchhändler C. F. Reitzel in Kopenhagen nehmen Aufträge zum Ankauf an."

Hamburg, den 2. August. Der Kreis-Ausschuß der verbundenen demokratischen Vereine in Hamburg hat folgendes Schreiben von der Statthalterschaft in Schleswig-Holstein erhalten: „Auf das gefällige Schreiben des Kreis-Ausschusses der verbundenen demokratischen Vereine Hamburgs vom 10. d. M., worin derselbe der Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein ein Hülfscorps von mehreren Tausend Männern anbietet, ermangelt das unterzeichnete Departement nicht, unter dankbarer Aner-

kennung zu erwiedern, daß die Statthalterschaft von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen sich nicht veranlaßt sehen kann.

Gottorf, den 14 Juli 1849.

Das Departement des Kriegswesens. (gez.) Jacobsen."

Schleswig, den 1. August. Es ist bekannt, daß es zwischen dem preußischen General v. Prittwitz und dem dänischen General v. Bülow wegen Absteckung der Demarkationslinie, welche nach dem Waffenstillstandsvertrage zwischen dem nördlichen, von den Schweden zu besetzenden, und dem südlichen von Preußen besetzt zu haltenden Theile Schleswigs gezogen werden soll, bereits zu Differenzen gekommen ist. Von dänischer Seite wird behauptet, da der östliche Anfangspunkt der Linie als „südöstlich von Flensburg" und „an der Küste" bezeichnet worden, so könne nicht irgend ein Punkt am Flensburger Meerbusen gemeint sein, denn bei einem Meerbusen spreche man nicht von der „Küste", dieser Ausdruck deute vielmehr auf die offene Ostsee. Obgleich diese Interpretation so absurd und chikanös wie möglich ist, und aus der Fassung des betreffenden Artikels 3, namentlich aus der Wendung „in der Nähe und im Südost der Stadt Flensburg", klar hervorgeht, daß die Absicht war, die Linie unmittelbar südlich von Flensburg zu ziehen, so war, wenn wir recht unterrichtet sind, Prittwitz doch geneigt, sich diesem Verlangen zu fügen und noch fünf Kirchspiele östlich von Flensburg (wahrscheinlich Glücksburg, Munkbrarup, Grundhof, Neukirchen und Steinberg) mit nördlich der Linie zu lassen. Aber auch hiermit war der dänische General nicht zufrieden, sondern forderte, daß die Linie in der Nähe von Cappeln beginnen solle, so daß der größte Theil Angelns der nördlichen Hälfte des Herzogthums anheimfiele und also von Schweden besetzt würde. Dies war jedoch dem General Prittwitz zu viel und er brach die ferneren Verhandlungen ab, mit der Bestimmung, daß bei dieser Sachlage eine Entscheidung aus Berlin erfolgen müsse. Ob es gegründet ist, daß, wie preußische Blätter melden, General v. Reyher nun beauftragt ist, die Verhandlungen wegen der Demarkationslinie festzusetzen, ist uns nicht bekannt.

Eine zweite Differenz ist wegen der Auswechselung der Kriegsgefangenen entstanden, indem die Dänen sich weigern, die schleswig-holsteinischen Gefangenen in den allgemeinen Austausch mit zu begreifen. Die schon eingeleiteten Anordnungen zur Auslieferung der diesseitigen dänischen Gefangenen sind in Folge dieser Weigerung bereits sistirt worden. (N. fr. Pr.)

Hannover, den 31. Juli. (H. C.) Gestern Abend kam mit dem Kölner Bahnzuge der französische General Lamoricière, welcher bekanntlich mit einer besonderen Sendung der französischen Republik an den Kaiser von Rußland beauftragt ist, auf seiner Reise nach Warschau, wo sich der Kaiser jetzt befindet, hier an, und stieg im British Hotel ab. Da er durch den franz. Gesandten beim hiesigen Hofe angemeldet ist, so wird er vermuthlich heute von dem Könige empfangen und zur Tafel eingeladen.

Braunschweig, den 31. Juli. Am 27sten d. M. nach 3 Uhr Nachmittag ging in der Nähe von Braunschweig ein heftiges Gewitter nieder. Die Elektricität entlud sich auf der Eisenbahn zwischen Braunschweig und Vechelde neben dem Dorfe Timmerlah, zwischen den beiden Bahnwärterhäusern No. 5. und No. 6. Sie scheint nicht in Blitzform, sondern, wie das schon mehrmals beobachtet wurde, in Masse sich ergossen zu haben. An vier auf einander folgenden Stangen, welche mittelst Porzelankapseln den Kupferdraht des Braunschweigischen electro-magnetischen Staatstelegraphen tragen, ist das electrische Fluidum auf dieser Stelle in die Erde gegangen und hat des schlichtspänigen Fichtenholzes ungeachtet, fingerdicke Spähne in spiraler Form ausgesprengt. Zwischen der ersten und zweiten beschädigten Stange fast genau in der Mitte, ist der eine Linie dicke Kupferdraht abgebrannt und auf eine Länge von etwa 2 Fuß vom Bruch mit glänzenden fast eine Linie langen Stacheln von geschmolzenem Kupfer besetzt gefunden worden. Der Schlag ist übrigens sehr bedeutend gewesen. Ein Aufseher, welcher sich im Augenblick der Entladung gerade an der Stelle der beschädigten Stangen auf der Bahn befand, stürzte von der Bahn in den Seitengraben, ohne jedoch weitern Schaden zu nehmen, während in den nächsten drei Bahnhäusern links und rechts die Bahnwärter zu Boden stürzten und einer derselben so heftigen Schmerz in den Beinen verspürte, daß er unfähig zu gehen nach Hause gebracht werden mußte, worauf sich das Uebel bis des andern Tages wieder gab. Die Aussagen dieser Leute sind indeß sehr unsicher. Der eine will einen großen Klumpen Feuer beim Schlüsselloch in sein Häuschen fahren gesehen haben, welcher mitten in dem Zimmer zersprungen und wovon ihm ein Stück ans Ohr geflogen sei, u. s. w. Die Wirkung dieser elektrischen Ladung des Telegraphendrahts auf die rechts und links fast eine Meile weit entfernt liegenden telegraphischen Apparate zu Braunschweig und Vechelde war minder zerstörend; indem in den Büreaux eigenthümliche Blitzarbeiter angebracht sind, welche bei dieser Gelegenheit deutlich den Weg gezeigt haben, welchen man zum Schutz der Apparate und Officianten gegen die Einflüsse der Gewitter weiter verfolgen muß. Interessant ist es aber, daß die mit Guttapercha umhüllte unterirdische Drahtleitung des königl. preuß Staatstelegraphen von dem Einfluß des electrischen Zustandes der Atmosphäre ebenfalls nicht befreit ist; denn bei demselben Gewitter hat der Telegraphist auf der Station Braunschweig, während des Telegraphirens, als er mit dem Finger die Metallniete einer Taste berührte, einen heftigen electrischen Schlag erhalten, weshalb auch selbst bei Anwendung von unterirdischer Leitung Vorsichtsmaßregeln gegen Gewitter nicht zu unterlassen sein würden. (D. R. Z.)

Oldenburg, den 31. Juli. Der Oberst Mosle, bisher Regierungsbevollmächtigter in Frankfurt, ist provisorisch zum Mitglied des Staatsministeriums ernannt. — Er wird seinen Platz auch beim Landtage ausfüllen. (Wes. Ztg.)

Dresden, den 31. Juli. Die Hauptheile der Akten in der hiesigen politischen Untersuchung werden, weil eine Mittheilung derselben an so viele verschiedene Behörden, die deren bedürfen, nicht möglich ist, als Manuscript gedruckt und selbigen mitgetheilt. Bereits sind 25 Bogen erschienen. Die Registrandennummern werden bald das dritte Tausend erfüllt haben. Jetzt ist auch das von der provisorischen Regierung und ihren Anhängern an Vielen verübte Vergehen widerrechtlichen Gefangenhaltens in den Kreis der Untersuchung gezogen worden. — Die Zahl sämmtlicher Gefangenen hat sich dessenungeachtet bis auf etliche 70 vermindert. — Von den Untersuchungen beim Kriegsgericht hört man, daß bereits mehrere Erkenntnisse auf Tod durch die Kugel lauten. (D. J.)

Aus dem Waldeckischen, den 30. Juli. Die auf der Gothaer Versammlung repräsentirte Partei hat einen wichtigen Stützpunkt mehr in dem im Fürstenthume Waldeck in diesen Tagen zusammengetretenen „Vaterlandsverein" gefunden, der sich als Zweigverein eines von den Führern seiner Partei zu gründenden deutschen Centralvereins betrachtet und mit dem in Frankfurt niedergesetzten Fünfer-Ausschuß in Verbindung tritt. Sein Zweck ist in Bezug auf die deutsche Frage Mitwirkung zur baldmöglichsten Verwirklichung eines einigen, freien und mächtigen Deutschlands. Er vertheilt sich über das ganze Fürstenthum in fünf, den Oberämtern entsprechenden Bezirksvereinen.

Fürstenthum Birkenfeld, Ende Juli. Der Protest der Birkenfelder gegen die von Regierung und Landtag in Oldenburg vereinbarte Verfassung ist erfolgt, nicht, weil dieselbe zu wenig freisinnig erscheint, sondern weil sie drei entfernt liegende, aller Gemeinschaftlichkeit der Interessen entbehrende, bisher getrennte Ländchen zu einem gemeinschaftlichen Staate mit gemeinschaftlichem Landtage vereinigen will. Besonders in allen Geldfragen müßte unser Land traurig daran sein, da der Beitrag der einzelnen Landestheile zu den gemeinschaftlichen Staatslasten in der Verfassung auf eine Weise festgesetzt ist, welche den Kräften unseres entfernten Landes eben so wenig Rechnung trägt, als den unverhältnißmäßig größeren Vortheilen, welche dem alten Lande durch die Vortheile des Hofes, der Centralbehörden ꝛc. zugehen. Wenn es sich darum handelt, ob eine Ausgabe von Alt-Oldenburg oder von Birkenfeld getragen werden soll, hat eine Versammlung von vierzig altländischen und fünf Birkenfelder Deputirten nach Majorität zu entscheiden.

Mannheim, den 30. Juli. Nach einem unterm Gestrigen dahier bekannt gemachten Armeebefehl des Prinzen von Preußen darf keine Versendung von Waffen, sei es mittelst der Eisenbahn, Posten, noch andern Gelegenheiten, anders als auf Grund eines von dem betreffenden Truppen-Befehlshaber ausgestellten Begleitscheins stattfinden. — Ferner wurde folgende Verfügung, die Auflösung staatsgefährlicher Vereine betreffend, veröffentlicht: „Ministerium des Innern. Karlsruhe, den 24. Juli 1849. Es ist eine offenkundige, vollendete Thatsache, daß die Verbindungen, welche sich an mehreren Orten des Großherzogthums unter dem Namen „Volksvereine" und unter der obern Leitung des sogenannten Landesausschusses der Volksvereine für Baden in Mannheim gebildet hatten, durch ihre vorberathenden Beschlüsse und ihre Theilnehmer an der unterm 13. Mai d. J. in Offenburg stattgefundenen Volksversammlung nicht nur die Absicht kund gaben, die öffentliche Gewalt an sich zu ziehen und den verfassungsmäßigen Organen (den großherzoglichen Staatsbehörden und den Ständekammern) als eine selbstständige Macht sich gegenüber zu stellen, sondern diese ihre staatsgefährliche Absicht auch durch die Berufung der Offenburger Volksversammlung, die dort gefaßten Beschlüsse und die Einsetzung einer revolutionären Regierung in dem sogenannten Landesausschuß für Baden ꝛc. zur vollen Ausführung brachten. Es werden daher alle diese Vereine, so weit sie sich noch nicht von selbst aufgelöst haben, als mit der Staatsordnung unvereinbarlich und als der Sicherheit des Staates und dem allgemeinen Wohle gefährlich nach Art. 1 des Gesetzes vom 26. October 1833 (Regierungsblatt Nr. 38) für aufgelöst erklärt und das Fortbestehen derselben, sowie die Bildung von Vereinen ähnlicher Richtung, unter welchem Namen sich dieselben auch constituiren mögen, bei den in Art. 2 des allegirten Gesetzes beziehungsweise im Gesetz über den Kriegszustand vom 7. Juni 1848 angedrohten Strafen verboten.

(gez.) v. Marschall. Mann."

Mannheim, den 31. Juli. Soeben ist der Redakteur des „Badischen Merkurs", Dr. Stehle, aus der hiesigen Stadt ausgewiesen worden, und muß dieselbe heute noch verlassen.

Freiburg, den 29. Juli. Heute Vormittag fand große Parade der Garnison von Freiburg und der nächsten Umgebung und demnächst ein Dank-Gottesdienst in der katholischen und evangelischen Kirche Statt. Der Prinz von Preußen war mit der Haltung der Truppen sehr zufrieden und sprach sich anerkennend in einem besonderen Befehle darüber aus. Es standen in der Parade das 9. Husaren-Regiment, die Garde-Landwehr-Bataillone Berlin, Magdeburg, Coblenz und Düsseldorf, das 1. Bataillon des 17., das Füsilier-Bataillon des 29. Inf.-Regts., so wie die 3. Compagnie des 8. Jäger-Bataillons und die Fuß-Batterie Nr. 36. — Es ist hier folgender Armee-Befehl erschienen:

Freiburg, den 27. Juli 1849.

Der Mir untergebenen Armee mache Ich bekannt, daß Se. Majestät der König auf die auf telegraphischem Wege eingegangene Nachricht von der Uebergabe der Festung Rastatt Mich zu beauftragen geruht haben, der siegreichen Armee Allerhöchstihren Glückwunsch und Dank auszusprechen. Am nächstfolgenden Sonntage nach dem Eingange dieses Befehls ist confessionsweise ein feierlicher Gottesdienst mit Te Deum in den resp. Garnisonen und Cantonnirungs-Quartieren abzuhalten.

Der Ober-Befehlshaber der Operations-Armee am Rhein.

(gez) Prinz von Preußen.

Rastatt, den 29sten Juli. (Karlsruher Ztg.) Der Vorsorge des thätigen Stadt-Kommandanten ist es bereits gelungen, eine feste Ordnung in der Verpflegung, Reinigung und Lebensweise der Gefangenen herzustellen. Nachdem dieselben am ersten Abend vorläufig kopfweise in die Kasematten verheilt worden waren, sind nunmehr die politischen und militairischen Rädelsführer abgesondert, auch in Bezug auf die Gesundheit eine angemessenere Dislocation angeordnet. Die Gefangenen erhalten täglich früh eine Suppe, wobei sie ins Freie kommen, Mittags Suppe, Gemüse und Fleisch, genießen wieder die Luft, und Abends erhalten sie Brod. Die unter ihnen grassirenden abscheulichen Krankheiten machen täglich eine Revision und Ausscheidung für die Hospitäler nöthig. Ein Leben müssen diese Menschen in Völlerlei und Lasterhaftigkeit geführt haben, das rein thierisch war!

Die Untersuchung fängt nun an; gestern wurden Tiedemann, Corvin und Biedenfeld verhört. Einer schimpft auf den Andern und läßt kein gutes Haar an ihm; den Mieroslawski nennen sie einen Pariser Parfümeriehändler.

In den Kasematten herrscht eine große Thätigkeit. Im Fort B. sieht man die Gefangenen hundertweise zu Arbeiten verwendet, welche auf ihre eigene Bequemlichkeit und Reinlichkeit Bezug haben. Die Kasematten werden durch sie jetzt mit Pritschen ausstaffirt, mit besonderen Behältern für die Reinlichkeit versehen und Jeder nach seinem Handwerk und seiner Kraft verwandt. Es wird für Lüftung und für gutes Wasser gesorgt; auch ist ein Wechsel der Leibwäsche angeordnet, damit mit der Sorge gegen eine ausbrechende Seuche zugleich die gegen weitere Verbreitung des Ungeziefers Hand in Hand gehe. Die Gefangenen gestehen selbst, daß sie jetzt eine regelmäßigere Verpflegung haben, als in ihrem früheren Zustande.

Oesterreich.

Wien, den 31. Juli. Aus Kaschau, Eperies und Miskolcz verlauten betrübende Nachrichten, in deren Umgegend Guerilla-Banden hausen, denen die zurückgelassenen Besatzungen nicht gewachsen sind. Ein Gleiches ist bei Waitzen der Fall. Ueberhaupt tauchen im Rücken der russischen Armee allenthalben einzelne Insurgentenschwärme auf, welche es sich zum Geschäfte machen, die den Truppen nachgeführten Mund- und Futtervorräthe aufzuheben und durch Drohungen die slovakische Bevölkerung einzuschüchtern.

— Nach einer am 27. Juli in Czernowitz mit Estafette an das dortige Divisions Commando eingelangten Note der K. K. Agentie in Jassy ist am 23. d. M. ein Corps Ungarischer Insurgenten in der Stärke von 5000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie mit fünf Geschützen über den Cilospaß in die Moldau eingebrochen.

— Die Stadt Jassi ist nun ganz vom Russischen Militair entblößt und bloß von Milizsoldaten besetzt. (Wien. Z.)

— Der Wanderer meldet: „der Hauptmann Georgievich vom deutschbanater Regiment, der aus Liebe zur Tochter eines Ungarischen Majors bekanntlich einen Operationsplan des Banus verrathen hatte, ist in Eisen hier eingebracht und der kriegsrechtlichen Untersuchung überantwortet worden."

— Man ist nunmehr auch mit der Landtags-Verfassung für die Lombardei und Venedig, ihrem Entwurfe nach, fertig geworden. Die Publikation derselben, bemerkt der Wanderer, müsse natürlich hinausgeschoben werden, bis Venedig pacifizirt sei.

— Morgen, als dem ersten des neuen Monats, soll eine Erhöhung der Fleischpreise eintreten. Man befürchtet deshalb Pöbelexcesse und man versichert, daß höheren Orts Vorkehrungen zur Begegnung derselben getroffen werden. Ueberhaupt macht sich seit einiger Zeit wieder eine exceßsüchtige Stimmung der unteren Bevölkerungsschichten geltend, die vielleicht in geradem Verhältniß zur größeren Intensivität der Sonnenwärme steht.

Wien, den 1. August. Die näheren Details über den Einfall der Szekler in die Moldau bestehen in Folgendem: Die dort befindlichen russischen Truppenabtheilungen waren zu schwach, dem Andrange zu widerstehen und zogen sich eiligst zurück. Die politische Tragweite dieses Ereignisses haben wir hier nicht zu erörtern, militairisch ist es offenbar eine Diversion, welche Bem machen ließ, um die in Siebenbürgen operirenden russischen Corps durch Bedrohung dieses empfindlichsten Punktes ihrer Operationsbasis an größern Unternehmungen zu hindern. Unberechenbare Folgen aber würde dieser Einfall haben, wenn er mit einem Aufstand der gedrückten Bevölkerung der Donaufürstenthümer verbunden wäre. Dann würden die Corps Rüdiger und Grotenhjelm zur sofortigen Räumung Siebenbürgens gezwungen sein. Ueber die Operationen dieses letztern bringt die Wiener Zeitung nachträglich Detailberichte, aus denen hervorgeht, daß er sich nach der Einnahme von Bistritz bis zum 21. nur defensiv verhielt, erst am 23. auf der Straße nach Maros-Vasarhely bis Szas-Regen vorgedrungen war und hier am selbigen Tage einen Angriff der Szekler abgewiesen haben soll. General Lüders endlich, war nach vergeblichen Versuchen, von Kronstadt aus in das Szekler Land einzudringen, ebenfalls auf die Defensive beschränkt, bis ihm die Ankunft der Oesterreicher unter Clam Gallas erlaubte, den Marsch nach Hermannstadt anzutreten, auf welchem er den neusten Nachrichten zu Folge bis Fogaras gekommen ist. Zwischen beiden operirt Bem mit seinen beweglichen Schaaren von Maros Vasarhely nördlich gegen Bistritz und südlich gegen Kronstadt oder Hermannstadt, ganz ähnlich wie früher zwischen den österreichischen Corps Puchner und Jablonowski.

Pesth, den 29. Juli. Gestern soll der junge Fürst Paskiewicz als Kurier hier durchgereist und den Rapport gebracht haben, Szegedin, die Vaterstadt des Magyarenthums, sei mit Sturm genommen worden. Besagte Nachricht fand um so mehr Glauben, als sie von den hier zurückgebliebenen Employe's des Hauptquartieres bestätigt wurde. Heute Morgen wurde der Bau der Schiffbrücke zwischen beiden Schwesterstädten auf ihrem alten Standpunkte, dem Brückenkaffeehaus gegenüber, auf der Ofener Seite begonnen.

Frankreich.

Paris, den 31. Juli. Gesetzgebende-Versammlung, Sitzung vom 30. Juli, Vice-Präsident Daru. Tagesordnung: Berathung über den Vorschlag Creton's, die Steuer auf die Getränke den 1. Januar nicht aufzuheben, und das Ministerium zu verpflichten, binnen sechs Monaten einen neuen Gesetzvorschlag hierüber einzubringen. Der Finanz-Minister erklärt, er werde am nächsten Sonnabend ein Gesetz über die Art, die Getränksteuer zu erheben, einbringen. Die Steuer selbst sei unerläßlich für unsere Finanzen. Die Konstituante hat mehrere Auflagen abgeschafft, die Salzsteuer, die Posttaxe, die Getränksteuer. Sie hat zu gleicher Zeit die Regierung aufgefordert, binnen acht Monaten andere Auflagen vorzuschlagen. Eine Einnahme von 100 Millionen läßt sich nicht sobald ersetzen. Wenn einige Mitglieder sich mit der Abschaffung der Steuer schmeicheln, so sage ich ihnen, sie sind im Irrthum. Ich bin dafür, daß man die Berathung bis zur Vorlage des Gesetzes aufschiebe. Die Aufschiebung wird beschlossen. Die Kommission ist der Ansicht, den Vorschlag Meluns in Betreff der Reinigung und Untersagung ungesunder Wohnungen in Berathung zu ziehen und ihn der Kommission der öffentlichen Unterstützung zuzuschicken. — Die Kammer tritt der Kommission bei. Sauteyra will den Minister über den Belagerungszustand in den Departementen und dessen Fortdauer befragen. — Die Anfrage wird Dienstag den 7. August stattfinden. Berathung über die Erlaubniß, daß der Präsident den

Postvertrag zwischen Frankreich und Belgien ratifiziren kann. Combarel de Leyval will einige Aufklärungen haben, da Frankreichs Interesse nicht genug gewahrt sei. Der Berichterstatter Lagréné vertheidigt den Vorschlag. Die Dringlichkeit wird ausgesprochen. Mehrere verlangte Kredite werden bewilligt und die Sitzung aufgehoben. Ein neuer Prätendent für den Kaisertitel tritt auf, der frühere Graf Léon, der sich einen natürlichen Sohn Napoleons nennt; er will eine republikanische Monarchie gründen! Zu dem Zwecke will er eine Gesellschaft organisiren, die ein Kapital von einer Million in Jahresfrist zusammenschießt. Der Chef des Staates soll den Titel Kaiser annehmen. Herr Léon hat die Kammer mit der Zusendung seines Projekts beehrt. Unsere Zeit ist reich an tollen Geniestreichen und wir wissen nicht, ob wir die Register derselben schließen können.

— Das Journal des Débats wird von Triest vom 22. Juli gemeldet, daß die Oesterreicher seit der Einnahme Malghera's noch keinen Fortschritt vor Venedig gemacht, weil Radetzki, der in Mestre steht, mit dem Angriff zögere. Er läßt in San Juliano Batterieen mit Geschützen sehr starken Kalibers errichten, welche Piazzale und San Secundo beschießen sollen. Wenn diese Batterien einige Tage gespielt haben, will er mittelst schwerer Artillerie der Stadt nahe kommen und einen Sturm wagen. Die Oesterreichische Flotte liegt in Malamocco und hält eine strenge Blokade. — Am 25. sollten in Venedig die neuen Wahlen für die Kammer stattfinden. Die Kammer wird am 15. Aug. zusammentreten. Viele Franzosen, die in Venedig ansässig sind, kommen nach Triest. Auch Fremde suchen unter Französischer Flagge Schutz. England weist diese Flüchtlinge unerbittlich von Corfu und Malta ab.

— Eine Correspondenz will wissen, Ludwig Philipp habe um die Erlaubniß nachgesucht, das Familienbegräbniß in Dreux zu besuchen. Er werde unter dem Namen eines Gr. v. Ponthieu reisen. Das Gerücht, so unwahrscheinlich es auch ist, findet Verbreitung.

— Die Herren Meyerbeer, Taylor und Sax übergaben kürzlich im Namen eines Vereins von Künstlern und Schriftstellern Hrn. H. Berlioz eine goldene Denkmünze mit der Inschrift: Hector Berlioz seine Freunde und Bewunderer, 15. Juli 1849." Die Unterzeichnung der Beiträge für diese Denkmünze wurde gleich nach der ersten Aufführung des Tonwerks „Faust Verurtheilung" eröffnet. Die Ausführung der Medaille wurde durch die Zeitereignisse und die Abwesenheit des Hrn. Berlioz aufgehalten. — Bei einer öffentlichen Prüfung im Conservatorium sang eine junge Schülerin eine Arie aus dem „Propheten." Die Schüler insgesammt, so wie das anwesende Publikum erhoben sich wie ein Mann mit dem Rufe: „Es lebe Meyerbeer!" Vergebens wollte sich der Künstler dieser Ovation entziehen. Der Ruf wiederholte sich. Das ruhige Publikum war plötzlich in die größte Aufregung versetzt und der Tonsetzer mußte dem Auditorium seinen stillen Dank darbringen.

— In diesem Augenblick bildet sich hier eine Gesellschaft, welche damit umgeht, unter dem Namen: „National-Niederlagen" in den volkreichen Stadttheilen von Paris weitläuftige Niederlagen zu gründen, in denen die Lebensmittel, so weit sie die ersten Bedürfnisse bilden, im Kleinen zu denselben Preisen, wie im Großen, verkauft und von allen Verfälschungen befreit sein werden.

— Wie groß das Elend der hiesigen arbeitenden Bevölkerung sei, entnimmt man aus folgendem Vorfall, der sich gestern ereignete. Ein Arzt hatte einen, an der Cholera erkrankten Arbeiter mit großer Mühe gerettet, da wurde er am Tage nach seiner Genesung wieder zu ihm gerufen. Der Unglückliche hatte sich mit einer dicken Nadel in die Brust gestochen, und sagte zu dem Arzte, als dieser eintrat: Sie hatten mir einen schlechten Dienst erwiesen; ich war des Elends müde, man hätte mich sterben lassen sollen; dieses Mal, hoffe ich, werden Sie mich nicht retten können. Und in der That starb er wenige Stunden darauf.

Großbritanien und Irland.

London, den 29. August. Am 26. d. M. ward London von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht; die Schiffe und Boote in der Themse erlitten bedeutenden Schaden, die Parks wurden verwüstet, Häuser brannten nieder, mehrere Personen (wenigstens 4) wurden vom Blitze erschlagen, andere verwundet. Der Vater eines der Erschlagenen machte aus dem Unglücksfalle einen Gelderwerb, indem er den Neugierigen und Wißbegierigen die Leiche seines Sohnes gegen Zahlung eines Penny zur Schau ausstellte. Diese Spekulation soll ihm bereits 7 Pfd. Str. eingebracht haben.

— Herr O'Gorman Mahon zeigte dieser Tage im Unterhause eine für die Entwickelung irländischer Hülfsquellen sehr wichtige Entdeckung an. Durch einen neuen Destillationsprozeß kann nämlich die Torfmasse zu einem Stoffe umgewandelt werden, der sich für Verarbeitung zu Lichtern vorzüglich eignet. Herr O'Gorman Mahon stellte auf den Parlamentstisch ein aus diesem Stoffe gemachtes Licht, welches sehr hell den Abend über brannte. Lord Ashley setzte hinzu, daß nach den Experimenten des Herrn Owens 100 Tonnen Torf, bei einer Auslage von 20 Pfd. St. für Kosten und Arbeit, eine für Lichter angemessene Substanz zu einem Werthe von 91 Pfd. Sterl. liefern würden. Eine derartige Lichtfabrikation würde für Irland ein bedeutender Gewinn sein, da das Land an ungeheuren Torfflächen reich ist.

— Das Pendschab, das seit den letzten Siegen Lord Gough's dem Gebiete der ostindischen Kompagnie einverleibt ist, wird fünf Provinzen bilden: Lahore mit fünf, Multan mit drei, Ledschah mit vier, Dschelum mit vier Distrikten; die fünfte bilden die Provinzen Peschauer und Hasareh. Jede Provinz steht unter einem Kommissar oder Intendanten und jeder Distrikt unter einem Unter-Kommissar oder Assistenten.

— In der Sitzung des Unterhauses am Sonnabend kam die Eile zur Sprache, mit welcher in den letzten Tagen das Haus vorangegangen sei, so daß den Privat-Bills nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt worden. Sir Graham und Greene erwähnten ein Beispiel der schädlichen Wirkungen solcher Eile. Es wurden dieser Tage vom Oberhause in eine Eisenbahnbill Klauseln eingeschoben, welche mutatis mutandis die nämlichen, wie die der aufgegebenen Railwey Audit Bill (Eisenbahn-Rechenschaftslegungs-Bill) waren, und das Haus wurde in das Dilemma versetzt, entweder den Grundsatz jener Bill ohne Diskussion anzunehmen oder die Eisenbahnbill zum großen Nachtheile der Parteien verwerfen. Lord Russell gab die Wichtigkeit dieses Falles zu und willigte ein, die Krone anzugehen, daß die Vertagung bis zum Mittwoch aufgeschoben werde, damit der Gegenstand am Dienstage berathen werden könne. — Baillie beantragte eine Adresse für eine Königl. Kommission, die an Ort und Stelle die Mittel untersuchen solle, welche zur Unterdrückung des neulichen Aufstandes auf Ceylon angewendet wurde. Seine Motion wurde jedoch verworfen. — Im Oberhause nichts von Interesse.

— Der „Globe" meldet, daß Sir George Grey derjenige Minister ist, welcher die Königin auf ihrer Reise nach Irland begleiten wird. Die Königin wird sich in Irland im Hafen von Kringston ausschiffen. In Belfast wird sie mit dem Prinzen Albert die große Ausstellung der Leinen-Industrie besuchen. — Der Graf von Neuilly trifft Vorbereitungen, mit seiner Familie nach Claremont zurückzukehren. Die Gesundheit der Königlichen Exilirten, namentlich die der Gräfin v Neuilly, hat sich durch den Aufenthalt zu St. Leonordo sehr gebessert. — Gestern ist der Marquis v. Normanby in London angekommen. — Das Bankhaus Rutterfield und Komp. zu Petersfield hat seine Zahlungen eingestellt und der Chef desselben ist geflohen.

Spanien.

Madrid, den 25. Juli. Der Minister Sartorius (San Luis) hat unter dem 20. eine Verfügung an die politischen Chefs erlassen, worin er sie auf die vielen, neuerlich auf den Landstraßen verübten Straßenräubereien, und namentlich auf die nach Beendigung des Krieges sich umhertreibenden Vagabunden aufmerksam macht, so wie auf die genaue Controle ihrer Papiere, indem sich bei vielen der Ergriffenen regelmäßige Pässe und Erlaubnißscheine zur Führung von Waffen vorgefunden hätten. Er fordert daher, Namens der Königin, die Obrigkeiten auf, ein wachsames Auge bei der Ertheilung und Ausfertigung dieser Papiere auf Diejenigen zu richten, welche sie erhalten, so wie, daß sie (die Obrigkeiten) sich selbst an die Orte begäben, wo, der Meldung nach, sich Räuber aufhalten oder wo ein Raub verübt worden sei.

— Fast alle Minister befinden sich gegenwärtig in S. Ildefonso. Der Gen. Narvaez hat von dem Badearzte in Puerto Uano die Versicherung erhalten, daß, nachdem er von dem dortigen Wasser getrunken und einige Bäder genommen haben, er in 14 — 20 Tagen vollkommen hergestellt sein würde. — Das große Fest und der Ball in S. Ildefonso werden am 24. zum Namenstage der Königin Mutter stattfinden. Mehrere Personen des diplomatischen Corps und die Präsidenten der Cortes (Ober- und Unterhaus) sind nach S. Ildefonso abgegangen. Auch der Zufluß von Fremden dahin ist sehr stark, und man hat mehrere außerordentliche Postzüge einrichten müssen.

Belgien.

Brüssel, den 31. Juli. Der Moniteur publizirt heute Morgen einen Bericht des Ministers des Innern, Rogier, an den König vom gestrigen Tage in Beziehung auf die neulich unter Frankreich erwähnte wichtige Entdeckung des jungen belgischen Chemikers Melsens, für ein neues Verfahren der Zuckerextraktion. Derselbe ist Professor an der Veterinärschule des Staats, erhielt einige Monate Urlaub, um in Paris weiter zu experimentiren, und die Chemiker Dumas, Stas und Paul Claes haben sich über die Sicherheit und den hohen Werth seiner Entdeckung gegen den Minister ausgesprochen. Die französische Regierung hat sich bekanntlich mit Melsens in Verbindung gesetzt, um den Nutzen seiner Endeckung für Frankreich zu erlangen. Der Minister will diese Betheiligung an den Früchten der Entdeckung keinem Lande vorenthalten, sofern nicht Belgien selbst dadurch ein Vortheil in dieser Beziehung entgehe. Er schlägt demnächst eine Kommission zur Prüfung des Verfahrens vor, dessen Beschleunigung die nahe Erndte der Runkelrüben begünstigt. Eine Königliche Verordnung vom nämlichen Tage ernennt diese Kommission, welche aus 14 Mitgliedern besteht. Zugleich hat der König Hrn. Melsens zum Ritter des Leopold-Ordens ernannt. — Delescluze, ehemaliger Generalkommissair des französischen Nord-Departements und Redakteur der „Révolution démocratique et sociale", ist vor einigen Tagen in Mons erkannt worden, nachdem er, wegen eines Preßvergehens verurtheilt, sich seit 4 Monaten den Nachforschungen der Polizei entzogen hatte. Er scheint sich seit einiger Zeit in oder bei Valenciennes aufgehalten und einige der geflohenen französischen Abgeordneten nach Thulin gebracht zu haben. Man glaubt, daß er nach Brüssel oder Charleroi gehen werde.

— Unsere Journale veröffentlichen heute das organische Gesetz über den höheren Unterricht, nach welchem es zwei Universitäten auf Staatskosten giebt, die eine zu Gent, die andere zu Lüttich. Keine derselben hat eine theologische Facultät. Der feste Gehalt der ordentlichen Professoren beträgt 6000, der außerordentlichen Professoren 4000 Fr.

Schweiz.

Bern, den 29. Juli. Den Bundes-Rath beschäftigen gegenwärtig lebhaft auch die Oesterreichischen Truppenzüge an der Italienischen Grenze gegenüber dem Simplon, die Tessiner und Graubündtner Grenze entlang, und die Besetzung mehrerer Punkte in Tyrol. Man ist überzeugt, daß, sofern Preußen etwas gegen die Schweiz vor hat, Oesterreich gewiß nicht zögern würde, vom Süden her einzudringen. So viel ist gewiß, daß der Bundes-Rath dieser Tage von der Regierung von Bern auf diese Oesterreichischen Truppenbewegungen aufmerksam gemacht wurde. — Was die Flüchtlinge anbetrifft, so sind dieselben in den verschiedenen Cantonen so vertheilt und meistens eincasernirt, daß an eine Sammlung derselben auf irgend einem Punkte gar nicht zu denken ist. Auch stehen ihre Waffen unter der Obhut der wachsamen Regierung von Zürich. Von dem Ausweisungs-Beschlusse des Bundes-Rathes haben die meisten Cantons-Regierungen einfach Notiz genommen in der Meinung, der Bundes-Rath würde sich schon veranlaßt sehen, Modificationen vorzunehmen, was auch nicht ausbleibt. Bisher sprachen sich nur die Regierungen von Appenzell und Solothurn ausdrücklich zu Gunsten des Bundes-Rathes aus — erstere, indem sie den Badischen Ex-Dictator Goegg auswies, letztere, indem sie sich mit den Motiven, welche den Bundes-Rath leiteten, einverstanden erklärte. Nach einer Mittheilung des Französischen Ministeriums an den Bundes-Rath hat sich die Regierung von Frankreich entschlossen, den politischen und militärischen Häuptern der Badischen und Rheinbaierischen Revolution, welche sich dermalen in der Schweiz befinden, die Durchreise durch Frankreich ohne einen Aufenthalt daselbst zu bewilligen, damit sie sich nach demjenigen Orte begeben können, wo sie ein Asyl finden — England oder Amerika. Zuvor aber hat der Bundes-Rath über die Ausführung dieser Maßregel mit dem Französischen Ministerium sich genau ins Einverständniß zu setzen, um ja keinen der betreffenden Flüchtlinge aus den Augen zu verlieren. Indem der Bundes-Rath dies zur Kenntniß der Cantonal-Regierungen bringt, verbindet er damit die Einladung, den in ihrem Gebiete sich aufhaltenden betreffenden Personen Pässe mit genauestem Signalement auszustellen und dieselben zu fragen, in welches Land sie sich zu begeben gedenken. — Um möglichen Verwickelungen vorzubeugen, wurde es Neuenburg erlassen, zu der an die Grenze beorderten Observations-Armee sein Contingent zu stellen.

Zürich, den 30. Juli. Hier und in den Nachbarkantonen ist man mit der Aufführung der Flüchtlinge im Ganzen sehr zufrieden; sie leben ruhig und genügsam. Viele arbeiten in Werkstätten und auf den Feldern der Bauern. Bis jetzt ist uns nur eine einzige Ausweisung bekannt — die des Max Spayer, gewesenen Ordonnanz-Offiziers des Generals Mieroslawski. Dr. Steiger hat ihn wegen „Aufhetzung der Badischen Soldaten" aus dem Kanton Luzern im Namen der Regierung verbannt. Das rohe Benehmen Spayer's veranlaßte den Schriftsteller Moritz Wagner, ihn auf Pistolen zu fordern. Spayer hat sich nicht gestellt. (D. Z.)

Schaffhausen, den 30. Juli. Heute Mittag um 1 Uhr sind die Hessen aus Büsingen auf dem nächsten Wege nach Gailingen abgezogen. Bei ihrem Eintritt auf das etwa 20 Minuten sich erstreckende schweizerische Gebiet wurden sie von schweizerischen Stabs-Offizieren und einem Detaschement Kavallerie empfangen, sie marschirten vor einer ihnen die militairischen Honneurs erweisenden Kompagnie Scharfschützen vorbei, welche an der Straße aufgestellt war, und wurden badischerseits von einer Komgagnie Hessen, die hart an der Grenze standen, bewillkommet. Gleichzeitig befanden sich mehrere Bataillone Infanterie und je zwei Kompagnieen Scharfschützen, Kavallerie und Artillerie in der unmittelbaren Nähe des stattgefundenen Ueberganges. Das Dampfschiff Helvetia, das vorgestern vor acht Tagen die Hessen nach Büsingen gebracht, fuhr sodann ebenfalls unter dem Geleit zweier eidgenössischen Offiziere von Büsingen ab und nach Konstanz zurück. Somit ist die vielbesprochene Angelegenheit zur Zufriedenheit beider Theile beigelegt. (D. Z.)

Italien.

Turin, den 26. Juli. Die österreichische Colonne, welche Garibaldi verfolgt, ist in Fossano angekommen. Garibaldi selbst setzt seinen Marsch gegen Castiglione fort, und vermehrt seine Schaaren unaufhörlich. Er hat 30 Amazonen und mehr als 200 Knaben zwischen 13 und 15 Jahren bei sich, die Waffen tragen.

— Radetzky's Ultimatum ist angenommen. So melden Schweizer Blätter.

Livorno, den 24. Juli. Heute Morgens 12 Uhr passirte an unserem Hafen, in einer Entfernung von 5 Miglien die neapolitanische Dampfkorvette „Tancredi." Sie hatte den Großherzog von Toscana am Bord, welcher in Begleitung seiner Familie in seine Staaten zurückkehrt. Gegen 3 Uhr Nachmittag stieg das großherzogl. Gefolge im Hafen von Viareggio ans Land, um sich ohne Aufenthalt nach Lucca zu begeben, wo es bis zum 27. zu bleiben gedenkt. Am 28. wird der Großherzog seinen feierlichen Einzug in Florenz halten. Bei der Landung der großherzogl. Familie in Viareggio waren der größte Theil des toskanischen Ministeriums, wie auch mehrere Mitglieder des diplomat. Corps zugegen, welche eigens gekommen waren, den Großherzog zu begrüßen. Schon früher war das englische Linienschiff „Bellerophon" und das Dampfboot „Porcupine", dann eine amerikanische Fregatte entgegengefahren.

Parma, den 26. Juli. Hier ist die Regierungskommission aufgelöst worden. Jedem Mitglied wurde, von Seiten des Gouverneurs, ein Dank für seine Dienste abgestattet, das Finanz- und Gerichtswesen und das des Innern sind auf dem alten Fuße wie am 20. März 1848 wieder eingesetzt. Jedes Haupt dieser Departements wird Präsident genannt. Die drei Präsidenten bilden einen Rath unter dem Vorsitz des österreichischen Gouverneurs.

Venedig. In einer Korrespondenz des schweizer Hauptmanns Debrunner liegt die Befürchtung ausgesprochen, daß die Lagunenstadt sich nicht lange mehr halten könne, indem eine Kapitulation in Aussicht gestellt wird, wobei es heißt: „Wir Schweizer kommen noch am besten weg, denn wir wissen doch wohin, und schon war festgesetzt, daß die Transportkosten der Munizipalität zur Last fallen. Viele werden sich nach der Schweiz wenden, die man sich hier als ein Freiheits- und Glücksparadies vorstellt, viele werden mit viel, die meisten mit wenig Geld kommen." Eine vorübergehende Verlängerung des Widerstandes wurde dadurch ermöglicht, daß die Oesterreicher sich von Brondolo wegen des Sumpffiebers zurückziehen mußten, so daß die Venezianer wieder Lebensmittel hereinschaffen konnten.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Verheerungen der Cholera haben noch nicht im mindesten nachgelassen, in Neu York ist sogar die Sterblichkeit noch im Wachsen und erregt einen panischen Schrecken unter den höheren Klassen der Gesellschaft. Die Veränderungen der Atmosphäre waren gleichzeitig ganz ungewöhnlich; binnen 24 Stunden eine Temperaturverschiedenheit von 20 Grad Fahrenheit. Aus St. Louis wird vom 10. Juli berichtet, daß den Abend vorher 5092 Wagen die Stadt passirt hatten, um nach Kalifornien zu gehen, und gegen 1000 würden noch erwartet. — Die Nachrichten aus Kanada bis 16. Juli sind fast gänzlich mit Berichten über die Cholera angefüllt. In Quebeck entstanden Aufläufe und die Volkshaufen zerstörten die Cholera-Hospitäler in den volkreichen Bezirken. Das Geschäft war ganz gelähmt. In Montreal war die Epidemie mit Heftig-

keit zurückgekehrt und trat besonders unter den Soldaten auf; Lord Elgin verweigerte jedoch den von den Militairärzten angerathenen Auszug des Militairs aus der Stadt. Die Journale waren mit Schmähungen der Kanadischen Politik angefüllt. In Folge der für den 12. Juli in St. Catharine's (Oberkanada) erwarteten Unruhen zwischen Katholiken und Orangisten ließen die Behörden daselbst eine große Anzahl Spezial-Konstabler den Eid leisten und requirirten Militair, worauf Rothann dorthin abgegangen. Die Orongisten wollten ein gemeinsames Essen halten, die Kanalarbeiter aber dies verhindern. In der That kam es zum Zusammenstoß und 6 Personen wurden getödtet, mehrere verwundet. Auch in Hamilton fand am 12. Juli ein Straßenkampf statt, und 9 Personen wurden getödtet. In Montrael wurde am 7. ein Irländer durch einen anderen katholischen Irländer in einem Wortwechsel getödtet, was große Aufregung in der Stadt erzeugte. — Aus Kalifornien wenig Neues; in der Nähe von San Francisco erstehen in reißender Schnelligkeit neue Städte. — Aus Haiti vom 28. Juni wird kein neues militairisches Ereigniß gemeldet. Dagegen ist eine neue Auflage des berüchtigten Monopolgesetzes erschienen, wodurch die Regierung den Preis des Kaffees für Kaufleute von 27 auf 29 Dollars und den der Baumwolle von 28 auf 30 Dollars pro Pfund erhöht, ohne in dem Monopol-Tarif für den Verkauf einen Unterschied rücksichtlich fremden Produktes zu machen. Der Handel der Insel ist fast ganz zerstört durch die vexatorischen Beschränkungen Seitens der Regierung. — Aus St. John's (Neubraunschweig) wird von einem ernsten Zusammentreffen der rivalisirenden Parteien der Katholiken und Orangisten gemeldet. Die Truppen mußten die Emeute niederdrücken, 12 Personen wurden getödtet und eine Anzahl verwundet. — In Chile hatte die progessistische Partei eine triumphirende Stellung angenommen. In Peru war Alles ruhig.

Der „Courier der Vereinigten Staaten" meldet, daß der Präsident Taylor aus Veranlassung der zunehmenden Verbreitung der Cholera, welche fast das ganze Gebiet der Union überzieht, eine Proklamation veröffentlicht hat, worin er anempfiehlt, den ersten Freitag im August in Fasten und Gebet zuzubringen, um den Himmel zur Abwendung der Verheerungen dieser Geißel zu bewegen.

Ostindien.

Aus dem Pendschab, auf welches sich die Aufmerksamkeit Indiens und Englands so lange konzentrirt hatte, fast keine Nachrichten. Der Aufstandsversuch des Ex-Divan von Multan, Mulradsch, in Lohore war noch im Gange und erregte fortwährend allgemeines Interesse. So weit man hörte, stand seine Sache günstig und es zeigte sich, daß die unglücklichen Lieutenants Agnew und Anderson, mit deren Ermordung der Krieg ausbrach, sehr indiskret und voreilig gehandelt hatten. In Multan waren die Beschädigungen in den Vertheidigungswerken, die während der Belagerung entstanden, unter Major Scotts Leitung wieder hergestellt, aber sehr wenige der eingebornen Kaufleute waren zurückgekehrt und viele Häuser standen unbewohnt. In Peschawur herrschte ein sehr verschiedenartiger Geist Aus den Landdistrikten ist dort eine so große Einwanderung erfolgt, daß die Einwohnerzahl sich seit der Okkupation verdoppelt haben soll. Die Zeit der großen Hitze war eingetreten, aber die Truppen waren in ihren Quatieren gesund. Man hatte die größte Sorge getroffen, die Einwohner gegen alle unbilligen Forderungen der Truppen zu schützen und die vollständigsten Beziehungen zwischen den Civil- und Militairbehörden herzustellen. Die von dem berüchtigten Appa Sahib unternommene Bastard-Rebellion scheint ganz vergessen zu sein. Das Scharmützel, in welchem der Brigadier Onslow so unglücklicherweise das Leben verlor, scheint die Anstifter der unsinnigen Unternehmung gänzlich aus der Fassung gebracht zu haben.

Locales 2c.

Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge ist die Cholera in Rogasen seit einigen Tagen sehr im Abnehmen und ist kein Todesfall wieder vorgekommen, wenn auch noch einzelne Erkrankungen stattfinden. Auch in Borek und Umgegend hat sie keinen ernstlichen Charakter mehr; dagegen soll sie ein Salto mortale nach Gostyń gemacht haben, worüber aber noch nähere Nachrichten erwartet werden. —

Markt-Berichte.

Berlin, den 2. August.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 56—62 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 28—30 Rthlr., pr. August/Sept. $27\frac{1}{2}$ à $27\frac{3}{4}$ Rthlr. bez., Sept./Oktbr. 29 a $29\frac{1}{4}$ Rthlr. bez., Oktbr./Novbr. $29\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. Gerste, große loco 25 a 26 Rthlr., kleine fehlt Hafer loco nach Qualität 17 bis 18 Rthlr., Sept./Oktbr. 48pfd. 17 Rthlr. Br., 50 pfd. $17\frac{1}{2}$ Rthlr. Br. Erbsen, Kochwaare 30 — 32 Rthlr., Futterwaare 28 — 30 Rthlr Rüböl loco $13\frac{3}{4}$ Rthlr. bez. u. Br., $13\frac{2}{3}$ G., pr. Aug. $13\frac{7}{12}$ a $\frac{5}{8}$ Rthlr. bez., Aug./Sept. $13\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Br., Sept./Oktbr. $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $13\frac{5}{12}$ à $13\frac{1}{2}$ bez., Oktbr./Novbr. $13\frac{3}{8}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{3}$ bez., Novbr./Decbr. $13\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{6}$ G., Decbr./Jan. $13\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{8}$ bez. Leinöl loco $10\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., pr. Aug./Septbr. $10\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $10\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{4}$ G. Mohnöl 17 Rthlr. Hanföl 13 Rthlr. Palmöl $13\frac{1}{2}$ a $13\frac{1}{4}$ Rthlr. Südsee-Thran $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß $16\frac{1}{2}$ Rthlr. verk. u. Br., pr. Aug./Sept. 16 Rthlr. verk. u. G., Sept./Okt. $16\frac{1}{4}$ à $16\frac{1}{6}$ Rthlr. verk., $16\frac{1}{6}$ G.

Posen, den 3. August.
(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weitzen 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. bis 2 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf. Roggen 28 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 17 Sgr. 9 Pf. bis 20 Sgr. Buchweizen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Erbsen 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. bis 1 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf. Kartoffeln 13 Sgr. 4 Pf. Heu der Centner zu 110 Pfd. 18 Sgr. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Berliner Börse.

Den 3. August 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	—	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	84
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	$79\frac{7}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$	—
Grossh. Posener „	4	—	98
„ „	$3\frac{1}{2}$	—	$86\frac{1}{2}$
Ostpreussische „	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Pommersche „	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	94
Kur- u. Neumärk. „	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	94
Schlesische „	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
„ v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	$93\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	$82\frac{1}{4}$
„ Prioritäts-	4	—	90
Berlin-Hamburger	4	—	$68\frac{1}{4}$
„ Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	$57\frac{3}{4}$
„ „ Prior. A. B.	4	—	87
„ „ „	5	—	$98\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	—	$95\frac{1}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$86\frac{1}{2}$
„ Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	132
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$78\frac{3}{4}$
„ Prioritäts-	4	—	90
„ „	5	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$
„ „ III. Serie	5	$98\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	101
„ „ B.	$3\frac{1}{2}$	—	101
Rheinische	—	—	—
„ Stamm-Prioritäts-	4	—	—
„ Prioritäts-	4	—	—
„ „ v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	57	57
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$78\frac{3}{4}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.